

## **Regionale Gesundheitszentren – Zusammenarbeit mit Krankenkassen**

### **„Sozialraumorientierte Gesundheitsförderung in Jena-Winzerla“**

#### **Hintergrund**

Bisher existieren unterschiedliche integrative Programmansätze der Gesundheitsförderung und Stadtentwicklung häufig nebeneinander. Ausgehend von einem im thüringenweiten Arbeitskreis „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ geäußerten Bedarf, konkrete ressourcenschonende Projektideen zu entwickeln, wurde im Rahmen des „Regionalen Knotens Thüringen,“ als Teil des bundesweiten Kooperationsverbundes – Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten ([www.gesundheitliche-chancengleichheit.de](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de)) – ein sozialraumorientiertes Gesundheitsförderungsprojekt in Jena-Winzerla ins Leben gerufen.

Winzerla, ein Plattenbaugebiet am Rande von Jena, ist eine Region des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt. Die in den 70er und 80er Jahren im komplexen Wohnungsbau errichtete Großsiedlung ist überwiegend durch 5- und 6-geschossige zum Teil recht dichte Bebauung gekennzeichnet. „Die Konzentration benachteiligter Haushalte mit hohen Anteilen an Arbeitslosen, Empfängern von Sozialhilfe oder anderen Transferleistungen, Migrantenfamilien, Alleinerziehenden in „Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf“, also den Stadtteilen, die über das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt gefördert werden, macht deutlich, dass hier, verbunden mit der Konzentration von Armut, Gesundheitsprävention und Gesundheitsförderung einen besonderen Stellenwert für die Entwicklung des Stadtteiles einnehmen müssten.“ (Schuleri-Hartje 2005, S.54f.)

Ursache für die Zunahme der gesundheitlichen Belastungen in diesen Gebieten ist zum einen darin zu sehen, dass die persönlichen, sozialen und ökonomischen Ressourcen der dort wohnenden Bevölkerung zur Bewältigung von sozialen Problemlagen abnimmt. Existierende gesundheitsfördernde Angebote sind zum anderen zum Großteil mittelschichtorientiert und werden von den Betroffenen wenig oder kaum in Anspruch genommen. Das Thema Gesundheit erhält bisher jedoch nur eine geringe Aufmerksamkeit in der traditionellen Stadterneuerung. Vor allem bei Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Stadtgebieten gibt es jedoch zum Teil gravierende gesundheitliche Probleme. Neben den sozial bedingten Gesundheitsgefahren kommen in o.g.

Stadtgebieten zum Teil noch umweltbedingte gesundheitliche Risiken hinzu.

#### **Ausgangssituation**

Eine Stadtteilanalyse der Fachhochschule Jena aus dem Jahr 2003 liefert Daten zur Charakterisierung des Stadtteils und bietet erste Ansatzpunkte für die Beschreibung eines Bedarfes an gesundheitsfördernden Maßnahmen. Ihr ist zu entnehmen, dass jeder 11. Bürger/innen der Stadt Jena mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Winzerla wohnt, hiervon sind, im Vergleich zum Städtendurchschnitt, überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sowie Erwachsene von 35 bis unter 50 Jahren und unterdurchschnittlich viele Bewohner/innen über 65 Jahre anzutreffen. Jena-Winzerla beheimatet überproportional viele Familien mit Kindern. Gemessen an der Gesamtbevölkerung wohnt in Winzerla der höchste prozentuale Anteil an allein erziehenden Elternteilen. Es wird jedoch ein „Durchaltern“ des Stadtteils für die kommenden Jahre prognostiziert. Der Planungsraum Winzerla weist im Stadtgebiet Jena den zweithöchsten Anteil an Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern auf (Stand: 25.10.2005). Bezogen auf das Wohnumfeld berichteten die Befragten in der Analyse über viele Grünflächen im Gebiet des Stadtteils, die jedoch nur mangelnd gepflegt und wenig ansprechend sind. Es wurde auf ein Fehlen an Ruhe- und Treffpunkten insbesondere für die ältere Bevölkerung hingewiesen. Mehr als 50 % der Bevölkerung verbringt einen Großteil ihrer Freizeit außerhalb des Stadtteils. Als Begründung wird der Mangel an attraktiven, organisierten Freizeitangeboten angeführt sowie die bereits beschriebenen, nicht zum Verweilen einladenden, Grün- und Freiflächen des Stadtteils.

In der Stadtteilanalyse wird weiterhin darauf hingewiesen, dass hochwertige Freizeitflächen vor allem für Heranwachsende (Gemeinschaftsräume, sichere Spielplätze) nicht vorhanden sind und sich hieraus gerade für Jugendliche, häufig Nutzungskonflikte ergeben. Positiv wird das sehr hohe Hilfeforzial im nachbarschaftlichen Gefüge hervorgehoben.

Die Bewohner/innen äußerten trotz vielfältiger Probleme eine hohe Zufriedenheit und Verbundenheit mit ihrem Stadtteil. Bezüglich der Infrastruktur ist Jena-Winzerla gut mit Kin-

dertagesstätten und Schulen ausgestattet. Angebote für Heranwachsende werden von einer Vernetzungsgruppe Kinder- und Jugendarbeit koordiniert. Grundgedanke der Vernetzungsarbeit ist die Bündelung aller Ressourcen und das Ausschöpfen der Potenziale von durchgeführten Projekten und Veranstaltungen im Wohngebiet sowie eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Institutionen.

Die öffentliche Arbeit, insbesondere die Kinder- und Jugendarbeit, soll durch die vernetzte Arbeit gefördert werden, um den gesamtgesellschaftlichen Problemen wie Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Gewalt bzw. Gewaltbereitschaft entgegenzuwirken. Die Hauptziele der Arbeit liegen vor allem in der Förderung des sozialen und bürgerschaftlichen Engagements, in Begegnungen zwischen den Generationen, in der Bewältigung und Vorbeugung von Konflikten und Gewalt sowie in der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule. Bei immer knapper werdenden Kassen bei allen Trägern, müssen Ressourcen gebündelt werden. Allerdings führten notwendige Sparmaßnahmen im Haushalt der Stadt Jena in den vergangenen Jahren zu gravierenden Einschnitten in der Kinder- und Jugendarbeit, die auch den Stadtteil Winzerla betreffen. Kritisch wird die voranschreitende soziale Umstrukturierung des Stadtteils beurteilt. Gekennzeichnet ist dieser Prozess von einem sinkenden Anteil an Familien und einem steigenden Anteil von kleinen, einkommensschwachen Haushalte. Der Stadtumbauprozess stellt vor allem soziale Maßnahmen und eine Verbesserung der Qualität der öffentlichen Räume in den Vordergrund.

Anknüpfungspunkte für die Konzeption eines sozialraumorientierten Gesundheitsförderungsprojektes ergeben sich auch durch die Umsetzung des Programms LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke in Jena-Winzerla. In diesem Programm wird Gebieten der Sozialen Stadt die Möglichkeit gegeben, zeitlich befristete Mikroprojekte durchzuführen, welche die Beschäftigungsfähigkeiten von Menschen unterstützen. Dadurch soll der soziale Zusammenhalt im Gebiet gestärkt werden. Lokal koordiniert wird dieses Programm vom Jugendamt der Stadt Jena sowie dem Stadtteilbüro Winzerla. Beispiele für LOS-Mikroprojekte in Winzerla sind u.a. die Elternschule, die Gestaltung einer Wasserachse durch das Wohngebiet und das Projekt Lebensfreundliches Winzerla.

### **Entstehung der sozialraumorientierten Gesundheitsförderung**

Ansätze zur Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit kommen, bedingt durch ihren Querschnittscharakter, vielfach aus Bereichen

außerhalb des Gesundheitssektors. Gemeinsam mit dem Stadtteilbüro vor Ort wird in Winzerla ein integriertes Handlungskonzept entwickelt, mit dem vor allem an den gesundheitsförderlichen Potenzialen der Akteure im Stadtteil angeknüpft werden soll. Neben den bereits existierenden Netzwerken bilden die Wünsche, Bedürfnisse und Ideen der Bürger/innen eine Basis für die Projektentwicklung. Ziel ist es, Angebote der Gesundheitsförderung in bestehende Strukturen und Netzwerke zu integrieren, um den Stadtteil als ein gesundheitsförderliches Settings zu entwickeln. In der Konzeption des Projektes konnte darüber hinaus auf die Ergebnisse des Workshops, Gesundheitsförderung als Stadt(teil)strategie zurückgegriffen werden, der am 29.06.2004, im Rahmen der Fachtagung: Gesundheitliche Chancengleichheit in Thüringen, Potentiale und Perspektiven, stattgefunden hat. Als Ergebnis des Workshops wurden folgende Aspekte zur erfolgreichen Planung und Bearbeitung lokaler Stadtteilprojekte herausgestellt (AGETHUR 2004, S. 23):

- Veränderungen müssen an den Problemlagen einer Stadt/eines Stadtteils und seiner Bewohner/innen ansetzen.
- Eine Grundbedingung für integrierte Handlungskonzepte ist die Kooperation aller wesentlichen Akteure im Stadtteil.
- Die Bewohner/innen als „Alltagsexperten“ sind mit ihren Erfahrungen, Wünschen und Vorschlägen als Mitarbeitergruppe zu beteiligen.
- Projekte sollen an die vorhandenen Kompetenzen aller Beteiligten anknüpfen.
- Hauptvoraussetzung für eine erfolgreiche Planung und Arbeit an und in Projekten ist die Beteiligung der Stadtverwaltung, ihrer Amtsbereiche und Parlamente. Sie tragen die kommunalpolitische Verantwortung für eine gesundheitliche und soziale Versorgung vor Ort.
- Als Leitbild für einen integrierten gesundheits- und sozialverträglichen Handlungsrahmen von Stadt(teil)planung und -arbeit können die Philosophie und die Vorgabe von drei zentralen Aspekten der Gesundheitsförderung des Gesunde-Städte-Projekts der WHO gelten:
  1. Gesundheit zum öffentlichen Bewusstsein machen,
  2. Bewusstmachung von Gesundheits- und Sozialproblemen und
  3. Entwicklung von Modellen, die als praxisnahe Vorbilder dienen können.

Die Erfahrungen und die Kompetenz des Quartiermanagements in den Bereichen Partizipation, Empowerment und Netzwerkarbeit, die

niedrigschwellige Arbeitsweise und Zielgruppennähe der Akteure aus dem Stadtteil und die inhaltlichen Ideen aus der Gesundheitsförderung ermöglichen wechselseitige Synergien im Planungsprozess.

### **Erste Schritte in der Projektumsetzung**

Vor dem Hintergrund der o.g. Rahmenbedingungen wurde im Dezember 2004 eine Projektgruppe gegründet. Neben einer zum damaligen Zeitpunkt noch überblicksartigen Analyse der Ausgangssituation, wurden erste Projektideen entwickelt sowie eine Planung für das weitere Vorgehen entworfen. Mit der Erweiterung dieser Projektgruppe um Akteure der Kinder- und Jugendarbeit aus Jena-Winzerla (im April 2005), konnten diese ersten Ideen, gemeinsam mit den Angebotsträgern konkretisiert werden. Aus der differenzierten Betrachtung bereits existierender Angebote mit Gesundheitsbezug und abgeschlossener bzw. abgebrochener Ansätze zur Gesundheitsförderung, konnten Bedarfe für ein sozialraumorientiertes Gesundheitsförderungsprojekt abgeleitet werden. Folgende Fragen wurden bearbeitet:

- Was gibt es schon in Jena-Winzerla?
- Welche Bedarfe gibt es in gesundheitlicher Hinsicht?
- Was könnte/sollte passieren?
- An welche bestehenden Projekte und Initiativen könnte angesetzt werden?
- Wie kann die Koordination erfolgen?
- Was sollte nicht passieren?

In organisatorischer Hinsicht wurde die Integration des Themas Gesundheitsförderung in die Vernetzungsgruppe Kinder- und Jugendarbeit als Jahresthema vereinbart. Zur Verbreiterung der Datenbasis werden in Ergänzung der bereits existierenden Stadtteilanalyse, mit Hilfe einer Erhebung von subjektiven Gesundheitsvorstellungen und Ideen zur Gesundheitsförderung der Bewohner/innen Winzerlas, weitere Anknüpfungspunkte für das Projekt gesammelt.

Im Zeitraum von Juni 2005 bis April 2006 wurden mehrere Mikroprojekte umgesetzt. Im Rahmen eines Stadtteilfestes (im September 2005) erhielten die Bewohner/innen die Gelegenheit, spielerisch ihre „Sinne“ auszuprobieren und zu schulen. Die Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V. – AGETHUR – stellte hierfür die Ausstellung und Mitmachaktion „Spiel- und Erfahrungsstrecke zur Sinnesschulung“ zur Verfügung. Der in Winzerla ansässige Jugendclub Hugo entwickelte in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Jena unterschiedliche Projektangebote zur Gesundheitsförderung, die mit Schülern/innen bzw. in der Regelschule umge-

setzt wurden. Die Aktion „Ich geh zur U! Und Du?“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wurde in drei Kindertagesstätten durchgeführt. Die im Stadtgebiet ansässigen Schulen erhielten Informationen über Projektangebote zur Gesundheitsförderung unterschiedlicher Träger. Im Kinderbüro der Initiative „Kinderfreundliche Stadt Jena e.V.“ entstand aus einem Frühstückangebot für Eltern, im Februar 2005 ein Kochkurs für junge Mütter mit dem Ziel, gemeinsam Grundlagen einer gesunden und dabei preiswerten Ernährung zu erproben. Über das Kochen hinaus sollen den Frauen hauswirtschaftliche Kompetenzen vermittelt werden. Das Angebot soll im Nachgang von einigen beteiligten Frauen in Eigenregie weitergeführt werden. In den Osterferien wurde vom Kinderbüro eine Projektwoche zum Thema Gesund und fit in den Frühling angeboten. Die Themen Gesunde Ernährung und Bewegung wechselten sich ab. Die Kinder lernten die Lebensmittelpyramide kennen, kochten gemeinsam, gingen schwimmen, wanderten und fuhren Fahrrad. Im Rahmen der Projektwoche wurde gemeinsam mit dem Freizeitladen Winzerla e.V. eine Milchparty durchgeführt. Um den Milchkonsum populärer zu machen, wurde auf Initiative der DGE-Sektion Thüringen e.V. in Zusammenarbeit mit dem TMLNU, Abt. Milchwirtschaft und der Landesvereinigung Thüringer Milch e.V. dieses Projekt entwickelt. Es wird seit dem Sommer 1995 in Schulen und Kindertagesstätten angeboten. Im praktischen Teil erfolgt eine kostenlose Lieferung von Milch und Milcherzeugnissen aus heimischen Molkereibetrieben, die als Ausgangsbasis für die Zubereitung von Zwischenmahlzeiten (z.B. Quarkspeisen, Milchmixgetränken, Brotaufstriche) dienen. Im Jugendclub wurde Anfang 2006 eine Gesundheitswoche mit Schwerpunkt auf die Sinneswahrnehmung durchgeführt. Im Verlauf der Woche wurden nicht nur Jugendliche angesprochen, sondern auch die Schulen und Kindertagesstätten sowie Vereine, Projekte und Initiativen der Kinder- und Jugendarbeit.

Parallel hierzu führt der Jugendclub die Jugendaktion „Gut Drauf – Bewegen. Entspannen. Essen“, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durch. Das Jugendamt der Stadt Jena veranstaltet mit mehreren Projektpartnern das Projekt „BrennpunkteTT“ im Rahmen des Angebotes „Ferien vor Ort“. Ferien vor Ort ist ein tägliches Ganztagsangebot das sich über einen Zeitraum von 2-3 Wochen vorrangig an Kinder und Jugendliche im Alter von 8-18 Jahren richtet, deren Eltern sich und ihren Kindern keine Sommerurlaubsreise bzw. keine sonstige Ferienaktivitäten leisten können. Das Schnuppermobil des Deutschen Tischtennisbunds gastiert an 10 Tagen an ver-

schiedenen Ferien-vor-Ort-Standorten. Der Jugendclub Hugo in Jena-Winzerla ist der erste Aufstellungsort. Die Aktion soll durch ein ernährungspädagogisches Angebot begleitet werden. Gemeinsam mit Jugendlichen werden eine gesunde Pausenverpflegung für die Teilnehmer/innen sowie Informationen zur gesunden Ernährung bereit gestellt.

### **Perspektiven**

Mit Hilfe der Mikroprojekte und öffentlichkeitswirksamen Angeboten soll ein Bewusstsein im Stadtteil das Leitbild „Gesundheitsfreundliches Winzerla“ praktisch umgesetzt werden. Hierzu werden auch die öffentlichkeitswirksamen Stadtteilstellen verstärkt genutzt.

Der Ortschaftsrat Winzerla wird über die Mitwirkung des Ortsbürgermeisters in der Vernetzungsgruppe Kinder- und Jugendarbeit einbezogen. Perspektivisch ist angestrebt, dass die gesamte Projektarbeit auf einem Ortschaftsratsbeschluss fußt und aus einem gemeinsam erarbeiteten integrierten Handlungskonzept heraus erfolgt. Zur Kommunikation der Projektidee im Stadtteil und auch darüber hinaus, ist eine Stadtteilgesundheitskonferenz angedacht. Das Projekt lebt von den Ideen, von den Erfahrungen, dem Wissen und dem Engagement aller Beteiligten. Es befindet sich in der Aufbauphase und wird kontinuierlich weiterentwickelt. Durch die Netzwerkarbeit ergeben sich im Entwicklungsverlauf neue spannende Synergien und Kooperationen.

### **Rahmenbedingungen der Projektumsetzung**

Der Projektträger ist die Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V. – AGETHUR – in Kooperation mit dem Stadtteilbüro Jena-Winzerla und der Vernetzungsgruppe Kinder- und Jugendarbeit. Die sozialraumorientierte Gesundheitsförderung in Jena-Winzerla wird von der AOK-Thüringen im Rahmen des § 20 SGB V gefördert. Mit der Neuformulierung des Leitfadens Prävention der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Krankenkassen, wird der Gesundheitsförderung in der Kommune/im Stadtteil ein neuer Schwerpunkt eingeräumt. Im Leitfaden wird eine stärkere Verknüpfung von Stadtteil- bzw. Kommunalentwicklung und Gesundheitsförderung gefordert. Akteure im Bereich des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt werden ebenso wie Akteure aus der Gesunde-Städte-Bewegung, als wichtige Kooperationspartner/innen im kommunalen Setting beschrieben. „Nachhaltige Verbesserungen der Gesundheit erwarten sich die Krankenkassen insbesondere von Projekten, die in kommunale Gesamtstrategien wie die Gesunde Städte – oder Soziale Stadt – Bewegung eingebettet sind, mit denen Kommu-

nen ihre Verantwortung und ihren Gestaltungswillen für gesündere und sozial ausgleichende Lebensbedingungen in der Stadt/in Stadtteilen dokumentieren und die den Kriterien für gute Praxis entsprechen“ (Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Krankenkassen, SpiKK 2006, S. 26).

Die AOK-Thüringen engagiert sich bereits seit dem Jahr 2002 verstärkt in Projekten der AGETHUR zur Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit in Thüringen. Die im Prozess gesammelten Erfahrungen und Ergebnisse sollen im Rahmen der Koordinations- und Vernetzungsfunktion des Regionalen Knotens Thüringen, anderen Quartieren zur Verfügung gestellt werden, um damit zu einer kontinuierlichen und nachhaltigen Verknüpfung von Stadtentwicklung und Gesundheitsförderung beizutragen.

### **Literatur:**

- AGETHUR (Hg.) (2004): Gesundheitliche Chancengleichheit in Thüringen. Potentiale und Perspektiven. Dokumentation der Veranstaltung am 29.06.2004. Weimar
- Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Krankenkassen (SpiKK) (2006): Leitfaden Prävention. Gemeinsame und einheitliche Handlungsfelder und Kriterien der Spitzenverbände der Krankenkassen zur Umsetzung von §20 Abs. 1 und 2 SGB V vom 21. Juni 2000 in der Fassung vom 10. Februar 2006, Bergisch Gladbach
- Deutsches Institut für Urbanistik (2003): Soziale Stadt. Strategien für die Soziale Stadt, Erfahrungen und Perspektiven. Umsetzung des Bund-Länder-Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt, <http://www.sozialestadt.de/veroeffentlichungen/endbericht/> (Zugriff: 23.05.2006)
- Lakemann, U.; Elsner, A. (2003): Stadtteilanalyse Jena-Winzerla. Fachhochschule Jena
- Orbit e.V. (Hg.) (2005): Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2004. <http://www.jugendarbeit.jena.de/websiteabt/pdf/jkjgstudie04.pdf> (Zugriff: 11.01.2006)
- Schuleri-Hartje, U.-K. (2005): Gesundheits- und bildungsbezogene Probleme und Potentiale benachteiligter Quartiere – stadtteilbezogene Strategien. In: AGETHUR (Hg.): Bildung + Stadtteilarbeit = Gesundheit?! 2. Fachtagung zur Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit in Thüringen. Dokumentation der Veranstaltung am 06.07.2005. Weimar, S. 54-60
- Stadt Jena (Hg.) (2005): Stadtteilstatistik. <http://www.jena.de/fm/41/stadtteil.pdf> (Zugriff: 22.05.2006)

**Kontakt:**

Uta Schröder

Landesvereinigung für Gesundheitsförderung

Thüringen e.V. – AGETHUR

PSF 3171

99402 Weimar

Tel.: 0364359223

Fax.: 03643501899

Email: [info@agethur.de](mailto:info@agethur.de)